

# Pfarrkirche St. Gandolf

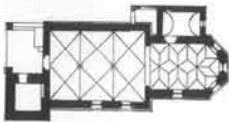
Der Patron der Kirche St. Gandolf, war ein Landedelmann aus dem heutigen Ostfrankreich, der zwischen 716 und 731 dort ein Eigenkloster besaß. Er wurde heilig gesprochen und die Reliquien im Jahre 1079 nach Lüttich gebracht.

Zwischen 1060 - 1076 erwarben die Eppensteiner vom Erzbischof Gebhard von Salzburg im Tauschwege das ungefähre Pfarrgebiet von St. Gandolf.



Zwischen 1285 und 1293 erhielt St. Gandolf die vollen Pfarrechte. Das Gotteshaus steht auf einem Hügel (heutiger Bau gotisch) und wird vom Friedhof umgeben, den eine Wehrmauer abschließt. Diese wurde im 15. Jhdt. zum Schutze gegen die wiederholten Raubzüge der Türken errichtet.

Das Äußere ist einfach; an der südlichen Hälfte der Westfassade steht ein vorspringender Turm aus dem 14. Jhdt. mit spitzbogigen Schallöffnungen und achtseitigem Giebelspitzhelm, in dem sich auch der Aufgang zur Empore befindet.



Westlich des Portals befindet sich die offene Vorhalle mit einem Opfertisch, darauf steht eine barocke Schnitzplastik. Christus an der Martersäule. Die ganze Kirche einschließlich Turm war mit Steinplatten gedeckt. Im Sommer 1995 wurde das Schiff und die Absis mit Lärchenschindeln neu eingedeckt.



Das Langhaus wird durch zwei schlanke, achtseitige Pfeiler mit Basen und Kapitellen in zwei Schiffe geteilt. Die Pfeiler tragen sechs Kreuzrippengewölbe. Dieses Gewölbe wurde im 14. Jahrhundert errichtet. Vorher besaß die Kirche eine Flachdecke. Mauerdicke und -höhe der Vorgängerdecke kann man im östlichen Teil der Nord- und Südwand an den vorspringenden Kanten erkennen. An das Schiff schließt sich der etwas schmalere Chor mit dem 5/8-Schluß, netzrippengewölbt, an.

Im Norden des Chores führt ein rundbogig abgefaßtes Portal aus dem 14. Jhdt., mit eisenbeschlagener Tür, zur tonnengewölbten Sakristei. Etwas weiter nördlich befindet sich das Sakramentshäuschen aus dem 14. Jhdt. mit profiliertem Eselsrücken, darauf Krabben.



An der Nordseite des Langhauses und an Teilen des Triumphbogens befinden sich die von Günther Neckheim am 10.10.1937 entdeckten und im Jahre 1939 vom akademischen Maler Otto Bestereimer restaurierten Fresken.



Sie bestehen aus zwei Streifen, von denen der obere breiter ist, da er den Zug der Heiligen Drei Könige und die Anbetung des Kindes darstellt, während der untere, im zweiten mittleren Joch, Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu: Kindermord, Flucht nach Ägypten und Anbetung des Kindes durch seine Mutter zeigt; im nächsten Joch folgen Szenen aus der Passion, die mit der Kreuzigung an der Triumphbogenwand abschließen, während darüber der hl. Georg als Reiter im Drachenkampfe dargestellt ist.

Die um 1440 entstandenen Malereien gehen auf die Villacher Werkstatt des Meisters Friedrich zurück, der in jener Zeit der führende Maler war und eine Generation heranzog, deren Werke für die Kunst in Kärnten bedeutend wurden. Das Thema des Königszuges und Anbetung war gerade um diese Zeit ein beliebtes, was schon die verhältnismäßig große Anzahl von Darstellungen zeigt: Maria Saal, Zweinitz, Feldkirchen, Feistritz, usw. Es ist das typische Repräsentationsbild ritterlicher Aufzüge, wie sie den Malern in jener Zeit, die solche Aufzüge oft sehen konnten, als Vorbild dienten.



Der heilige Georg ist als Lanzenreiter dargestellt, der den Drachen, der das Böse symbolisiert, tötet und den die Königstochter, die dem Untier geopfert werden soll, an einer Schnur festhält. Symbolisch stellt es die Bannung des Heidentums durch das Christentum dar. Die Georgslegende geht auf die altgriechische Sage von Perseus und Andromeda zurück, die ins Christliche transponiert wurde.

Im unteren Streifen hielt sich der Maler, der nach Vorlage arbeitete, an die Bibel. Interessant ist das erste Bild im zweiten Feld, wo drei Szenen vereinigt sind: Christus am Ölberg, seine Gefangennahme mit Judasverrat und vor Pilatus. An der Triumphbogenwand vielfigurige Kreuzigung. Davor barockes Versperbild - Pieta - ein Nachklang mittelalterlichen Mystizismus in der Barocke.



Der Hauptaltar und der südl. Seitenaltar, wie die Kanzel, sind barocke Arbeiten. Der um 1760/70 errichtete Hauptaltar zeigt oben im Ovalbild die heiligste Dreifaltigkeit, als Hauptbild den hl. Gandolf in einer Landschaft, zu Seiten die beiden Barockheiligen Johannes Nepomuk und Franz Xaver. Über den Opfergangtüren stehen die Heiligen König Oswald mit dem Raben und über dem südlichen Eingang Donatus, der Blitzheilige. Der rechte, südl. Seitenaltar, ein guter Knorpelwerkaltart, wurde nach der Legende 1752 vom Wiener Canonikus Franz Anton Zeißler im Verein mit dem Pfarrer Matthias Andreas Koller und dem Kirchenkämmerer



**Jakob Mulle gestiftet. Im Aufsatz der hl. Martin, in der Mittelnische steht das Hauptfigur der hl. Valentin als Priester, mit einem Prügel als Stütze. Zu Füßen Krüppel oder Epileptiker. Als seitliche Gestalten ein Bischof mit Pedum und Buch und der hl. Einsiedler Antonius, an dessen Stab oder Kreuz ein Glöckchen hängt.**



### Gotische Wandmalerei - Herbst 1999 entdeckt

**Im Herbst 1999 wurde bei Holzwurmbekämpfungsarbeiten, wo man den rechten Seitenaltar ein Stück nach vorne rückte ein Mittelalter-Fresko mit Madonna entdeckt. Sie trägt ein hellblaues Kleid mit weißem Überwurf, in ihrer Hand hält sie ein Kind. Neben der thronenden Madonna stehen der heilige Andreas und die heilige Katharina. Zu ihren Füßen kniet Johannes Redensdorffer, der geistliche Stifter. Er hält das Inschriftband mit der Aufschrift: "Bitte für mich, Mutter der Barmherzigkeit" in der Hand. Unterhalb ist der heilige Nikolaus zu sehen. Das Fresko ist mit 1499 datiert. Offensichtlich hat man das Fresko seit 1752 (Aufstellung des Seitenaltars) einfach vergessen. Der vorgerückte Altar ermöglicht jetzt zumindest einen schrägen Blick auf diese nicht übermalte gotische Wandmalerei,**

**Die Kanzel wurde im Jahre 1739 errichtet und hat einen Schalldeckel. Am Kanzelkorb befindet sich eine Malerei mit den vier Evangelisten.**



**Das Geläute in der Pfarrkirche besteht aus drei Glocken: Die ersten Glocken (die zwei größeren) stammen aus dem Jahre 1711 und wurden von Ignaz Röder in Villach gegossen. Die kleinste war älter, es gibt dazu aber keine Jahreszahl. Im 1. Weltkrieg wurden alle Glocken abgenommen und eingeschmolzen. Im Jahre 1928 wurden drei neue angeschafft und am 23. September aufgezogen. Im 2. Weltkrieg wurden die zwei größeren abermals abgenommen und eingeschmolzen. Am 19. Dezember 1960 wurden wieder zwei Glocken aufgezogen. Die kleinere wurde testamentarisch von Hrn. Alois Gradischnig, vlg. Matzl in Wolfa, der Pfarrkirche gespendet, die größere von der Bevölkerung der Pfarre gekauft.**



**Die erste Orgel wurde um 1680 errichtet. Im Jahre 1882 war diese so kaputt, daß sie nicht mehr gerichtet werden konnte. Die heutige Orgel wurde in diesem Jahre in Maria Feicht vom Orgelbauer Franz Corolic aus Villach abgebaut und in St. Gandolf wieder aufgestellt. Nach Maria Feicht kam eine Orgel von der Pfarrkirche Treffen bei Villach.**